

»Verlegen ist eine große Bühne«

Gespräch mit Monika Lustig über Übersetzende als Visionäre und Bücher, die man streicheln möchte

Mediterrane Sprachwelten erkundet die Übersetzerin Monika Lustig mit ihrem Verlag Edition Converso. Bei dessen Gründung im Jahr 2018 glaubte sie an Literatur und Schönheit, war aber ohne kaufmännische Expertise. Unter dem Dreizack der Amphitrite birgt sie Schätze aus den Kulturen des gesamten Mittelmeerraums: Erzählliteratur, Sachbuch, Pamphlet, Lyrik; sie will die Kehrseite der Dinge ans Licht holen, gegen Klischees und aalglatte Oberflächen.

Die Verlegerin machte in Heidelberg ihren Magister in Philosophie und Germanistik, doch statt zu promovieren, wanderte sie nach Italien aus. Auf Elba betrieb sie eine Sprachschule, in Sardinien war sie Landwirtin, nach Sizilien kam sie wegen einer Auftragsarbeit für einen deutschen Verlag und kehrte immer wieder zurück. Nach 21 Jahren verließ sie 2001 aus noch immer ungeklärten Gründen ihre italienische Heimat. Seit 1989 arbeitet sie als literarische Übersetzerin.

Sie arbeiteten viele Jahre als Übersetzerin in Italien. Wie kam es zur Idee, einen Verlag zu gründen?

Als Übersetzerin in Italien war ich am Quell der Literatur und stets mit Leidenschaft kreativ unterwegs. So wurde es auch mir zum Bedürfnis, ein Gesamtkunstwerk, sprich: einen Verlag, zu schaffen. Überdies brauchte ich fürs Alter eine Aufgabe, die mich in Spannung hält. Während meines italienischen Lebens störte mich immer wieder jene stereotype Sichtweise der Deutschen auf die komplexe italienische Realität. Diese Störung floss in mein Verlagsprogramm ein, das sich den mediterranen Sprachwelten des gesamten Mittelmeerraums widmet. Zündungsfunken war der Palermo-Krimi von Santo Piazzese, »Blaue Blumen zu Allerseelen«, für den sich kein Verlag finden ließ. »Dann mach ich selber einen!«, dachte ich mir.

Gibt es etwas Verbindendes innerhalb des Mittelmeerraums?

Das Mittelmeer ist zu einem riesigen Friedhof der Nichtbestatteten geworden, Festungsgraben der Festung Europa, und umkämpftes, geostrategisches Territorium um Bodenschätze und Fischfangquoten. Es wird zugleich aus einer fragmentarischen Perspektive wahrgenommen: französische Méditerranée, deutsche Italiensehnsucht, das Abendland der griechisch-römischen Antike.

Unter dem Dreizack der Meeresherrin Amphitrite, der wahren Herrscherin über das Meer und den Fischfang, werden die Küsten des gesamten Mittelmeers, einschließlich Adria, abgeschritten und die Literaturen ihrer vielen Sprachen geborgen, damit diese Region wieder als eine zusammenhängende verstanden wird. So war es vor Jahrhunderten der Fall, als dort die weltweit intensivsten Wechselwirkungen zwischen Gesellschaften stattfanden, in gegenseitiger Befruchtung ihrer Kulturen. Das Mittelmeer als Hort der menschlichen Zivilisation: eine Rolle, die es unbedingt wieder spielen sollte.

Wie finden Sie die Bücher, die Sie verlegen – oder wie finden die Bücher Sie?

Auf der Suche nach passenden, oft im Schatten liegenden, politisch unbequemen Texten, arbeite ich eng mit meinen Übersetzenden zusammen; sie sind Visionäre, denken ein



Monika Lustig bildet den Mittelmeerraum in ihrem Verlag ab

Buch, wenn es sie erwähnt, gleich in ihrer Sprache. Sie gehen den Autor:innen ideal zur Hand, einer neuen Vollendung entgegen. Als Co-Autor:innen haben sie deshalb ihren festen Platz auf dem Cover.

Ich lasse mich auch von Verlagskatalogen aus vielen Ländern verführen, manchmal auch von Autor:innen inspirieren. Nach dem Motto »lebenslanges Lernen« initiiere ich außerdem eigene Projekte, wie anlässlich des hundertsten Jahrestags der Kleinasiatischen Katastrophe das Buch der Pontos-Griechin Maria Topali, das auf einem Gedichtkonvolut aufbaut und zu einem veritablen historisch-biografischen Essay wurde.

Was ist das Schönste und das Herausforderndste an der Arbeit als Verlegerin?

Das Verlegen ist eine große Bühne, auf der die Stimmen der Bücher in einen intensiven Dialog mit dem Publikum treten. Das Schönste sind Rückmeldungen von Literaturliebenden, die, hinter einem Buch das ganze Konzept erkennend, den Dialog fortsetzen wollen. Lustvoll ist für mich auch das Gestalten der Bücher, das Suchen der passenden Motive fürs Cover oder den Vorsatz, da lasse ich auch mal eigens Bilder malen wie beispielsweise für die Bücher von Fabio Stassi oder verwende existierende Werke wie bei dem Roman »Ich, der Sohn« von Giosuè Calaciura. Zudem habe ich für fast alle Bücher Postkarten mit Fischen oder anderem zu den jeweiligen Regionen passendem Wassergetier zeichnen lassen, von Karsten Müller, Gabriele Scattu und Robert Kuschera. Ganz süß finde ich den südslowenischen Grottenolm für meine zwei slowenischen Titel: »Du existierst nicht« von Micha Mazzini und »Denk an mich auch in guten Zeiten« von Maja Gal Štromar; beide hat Ann Catrin Bolton übersetzt.

Die Herausforderung: zu sehen, wie das Buch zur x-beliebigen Ware wird, für das es keine natürliche Nachfrage gibt. So muss ein kostenträchtiger Apparat in Gang gesetzt werden, um für jeden Titel ebendiese Nachfrage zu erzeugen.

Was sind Ihre persönlichen literarischen Tipps zum Gastlandauftritt Italiens?

Zu diesem Anlass habe ich ein Booklet produziert, das gratis beim Verlag zu beziehen ist: »Literarisches Italien. Zu Wasser und zu Lande. Vulkanisch. Unwiderstehlich«. Es stellt die 16 Bücher von acht Autorinnen und Autoren aus vier Regionen aus meinem Verlag vor und enthält einen tollen Text von Angelika Stepken, »Black Italy«. Auf dem Cover steht ein Zitat von Dante Alighieri aus »De Vulgari Eloquentia«: »Wir hingegen, denen die Welt Heimat ist wie den Fischen das Meer ...«

»Die vorlaute Fischhändlerin« von Marino Moretti ist ein üppiges Porträt der Region Romagna, sprachlich brillant, ironisch-scharfgefeilt, übersetzt von Judith Krieg. Hier wird das Patriarchat mal von Seiten der Kultur der Arbeit so richtig aufgemischt. Am Ruder eine starke Frau. Klar.

In »Die Seele aller Zufälle« von Fabio Stassi, übersetzt von Annette Kopetzki, wird mit dem römischen Bibliothekaren und Detektiv Vince Corso eine Hymne auf die Literatur und ihre Heilkräfte angestimmt. Das Buch erscheint bereits in der dritten Auflage.

Meine letzte Empfehlung ist ein *J'accuse*, das heute lauter denn je in den Ohren klingt: »Die Affaire Moro. Ein Roman« von Leonardo Sciascia, von mir neu übersetzt. Eine nackte und unerbittliche Suche nach der nackten und unerbittlichen Wahrheit über die Hintergründe der Entfüh-

rung und Ermordung des italienischen Spitzenpolitikers Aldo Moro durch die Brigade rosse im Jahr 1978. Das Thema: die zynische Sprache der Macht, die verbrecherischen Strukturen des Staats, der Verlust sämtlicher moralischer, christlicher Werte einer Politikerriege, die nur auf Machterhalt aus ist.

Sie haben dieses Jahr den Verlagspreis des Landes Baden-Württemberg erhalten. Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie?

Anerkennung, wie wir sie lebensnotwendig brauchen. Eine schöne Laudatio von Tom Erben, der von der Wiedererkennbarkeit meiner Bücher sprach. Und von ihrer Ästhetik: »Man möchte sie am liebsten streicheln.«

Was wünschen Sie sich von staatlicher Seite für unabhängige Verlage?

Das es überhaupt staatliche Unterstützung braucht, ist schon ein sinnfälliges Zeichen dieser Gesellschaft. Ich wünschte mir eine Tradition wie in Katalonien: zu San Jordi, auch Welttag des Buches – der das ganze Jahr anhalten sollte –, werden Rosen und Bücher geschenkt. Die Straßen sind voller Bücherstände. Aber Tradition und Liebe sind etwas Gewachsenes. Für die vielgepriesene Demokratie braucht es ein breites, unabhängiges Verlagsspektrum, kulturelle Identität, Freiheitserfahrung im Lesen. Ich wünsche mir, dass die Förderprogramme anderer Länder genau unter die Lupe genommen werden und das Beste daraus in eine strukturelle Verlagsförderung in Deutschland einfließt.

INTERVIEW: TÜNDE MALOMVÖLGYI

► www.edition-converso.com

ANZEIGE



Dresden Frankfurt
Dance Company



Termine & Tickets
www.dfdc.de